



13. März. Ergebnis der heutigen Verhandlungen mit der Eisenbahndirektion Berlin über die Stellungnahme zum Generalstreik. 90% der Anwesenden haben sich gegen den Generalstreik erklärt. Die Wiederaufnahme der Arbeit wird für morgen in Aussicht genommen. Der Streikleitung wurde ein Misstrauensvotum ausgesprochen.

(Berliner Meldungen des W. L. B. sind mit doppelter Vorsicht zu genießen, da das dortige Wolffbüro in der Gewalt der Kapp-Regierung ist.)

13. März. Hier ist heute früh der Generalstreik ausgebrochen.

15. März. Hier herrscht der allgemeine Ausnahmezustand. Die Geschäfte sind auch zum größten Teil geschlossen.

13. März. Aus der Reichsanleihe wird mitgeteilt: Reichspostminister Wiesbert hat befohlen, daß die Post nicht streiken darf.

15. März. In den Vorgängen in Frankfurt a. M. wird uns berichtet: Am Samstag nachmittag versuchten kommunistische Elemente die Gewalt an sich zu reißen. Es kam zu heftigen Kämpfen in der Umgebung des Polizeipräsidiums und des Rathhauses, wobei es 14 Tote und mehr als 100 Verwundete, darunter Schwerverwundete gab. Am Abend trat wieder Ruhe ein. Gestern vormittag 1/9 Uhr rückte von Bonn aus die Reichswehrtruppen in die Stadt ein, die in weitem Umkreis das Polizeipräsidium abschloßen und die in der Nähe gelagerten Gebäude des Volkshausbundes und des Rathhauses besetzten. Die Reichswehrtruppen werden von der Polizei und von einer aus Reichswehrsoldaten und Demokraten bestehenden Disziplinärkommission unterstellt. In Vorheim wurden 8 Kommunisten, die Waffen und Maschinengewehre fortgeschaffen wollten, verhaftet. Auch in Bockenheim wurden größere Mengen von Waffen und Munition den Kommunisten abgenommen und beschlagnahmt.

13. März. Die Arbeiter und Angestellten sämtlicher Betriebe der Straßen- und Vorortbahn, sowie die Rheinuferbahn sind heute früh 10 Uhr in einen 24 stündigen Proteststreik gegen die neue Regierung eingetreten. Die Zeitungen erscheinen nicht.

### Kämpfe in Berlin.

15. März. An verschiedenen Stellen in Berlin ist es heute im Laufe des Nachmittags zu schweren Zusammenstößen zwischen der Menge und Reichswehrsoldaten gekommen. Am Potsdamer Platz wurde gegen 6 Uhr fünf Reichswehrsoldaten von der Menge mißhandelt. Als die Menge trotz mehrmaliger Aufforderung und Abgabe einiger Schreckschüsse nicht auseinanderging, sondern zu neuem Angriff schritt, ließ der befehlende Offizier Maschinengewehre feuern, wodurch mehrere Personen getötet und eine Anzahl verletzt wurden. Um 5 Uhr Nachmittags zog eine Abteilung Reichswehrtruppen in Stärke von 60 Mann mit klingendem Spiel nach dem Stettiner Bahnhof. Auf der Kreuzung der Allee und der Invalidenstrasse wurden sie von einer Menschenmenge von etwa 1500 Köpfen bedrängt und gezwungen von ihren Waffen Gebrauch zu machen. Auch hier sind mehrere Tote und eine Anzahl Verletzte auf dem Platz geblieben. Um dieselbe Zeit kam es in Sieglitz ebenfalls zu Zusammenstößen mit der Menge. Auch hier wurden Reichswehrsoldaten angegriffen, jedoch die Soldaten von ihren Waffen Gebrauch machen mußten u. zahlreiche Verwundete, sowie acht bis zehn Tote die Folge des Zusammenstoßes waren. Gegen 1/7 Uhr ereigneten sich ähnliche Vorfälle in Charlottenburg am Wilhelmsplatz. Hier blühte man vier Tote und sechs Verletzte.

### General Erörner.

Wie das „Stuttg. N. Tagbl.“ erfährt, hat sich General Gedner der Regierung Ebert-Bauer zur Verfügung gestellt.

### Zur Lage in Mitteldeutschland.

13. März. Die Regierung des Staates Weizsäcker, die in Weiz abgesetzt worden ist, hat sich nach Weiz begeben, wo ein bewaffneter Widerstand organisiert sein soll. Man erwartet die Gründung einer Räterepublik. Der Generalstreik ist vollständig.

13. März. Die hiesigen Parteien verhalten sich bisher ablehnend gegenüber der neuen Berliner Regierung. Die Weizsche Landesversammlung ist nicht aufgelöst. Die Regierung wird auf verfassungsmäßigem Wege neu gebildet werden. — Hier herrscht Generalstreik; Ruhe und Ordnung sind gewahrt.

### Zusammenstöße in Görtzig.

15. März. Wir erhalten vom Garnisonskommando folgende Meldung: Eine Militärpatrouille ist heute Vormittag in der Luftstraße von der angesammelten Volksmenge bedrängt worden. Die Truppen mochten pflichtgemäß von der Waffe Gebrauch machen, wobei es zwei Tote und einen Schwerverwundeten, sowie mehrere Leichtverletzte auf Seiten der Bevölkerung gab. Das Militär ist vollkommen Herr der Lage. Im übrigen ist alles ruhig.

### Stimmen des Auslands.

15. März. Auch die heutigen Aufzeichnungen der Schweizer Blätter sprechen sich übereinstimmend dahin aus, daß die Berliner Militärputschisten sich nicht in der Nacht werden behaupten können und binnen ohne Unterschied ihrer sonstigen Haltung gegenüber Deutschland das letzte Faches das deutsche Volk die von der Entente präferierte Rechnung für das Vorgehen der Berliner Regentendiktion werde bezahlen müssen.

15. März. Die Pariser Presse, die den Berliner Sozialismus ausführlich bespricht, ist einstimmig der Ansicht, daß auf eine strikte Durchsicherung des Friedensvertrages geachtet werden müsse. Sie hebt hervor, daß die gegenwärtigen Ereignisse der beste Beweis für diese These seien. Die Presse besteht auf der Notwendigkeit, einen Bloß an die Regierung zu bilden, und zweifelt nicht, daß die Politik Frankreichs mit derjenigen der anderen Alliierten identisch sein werde.

### Verstärkte Strafe für Hochverrat.

15. März. Im Reichsministerium des Innern, das seine Geschäfte in Stuttgart aufgenommen hat, wird ein Gesetzentwurf ausgearbeitet, nach dem Hochverrat außer mit den jetzigen Strafen auch mit einer dänischen oder teilweisen Eingekerkelung der Vermögen zu bestrafen ist.

Es ist in Aussicht genommen, das Gesetz mit rückwirkender Kraft auf den 15. März auszustatten, weshalb schon heute diese Ankündigung erfolgt.

### Vermischtes.

**Lokomotivführer und Engländer.** Von englischen Uebergriffen gegen einen Fortier Lokomotivführer berichtet das Fortier „Tagblatt“ wie folgt: Ein fast ungläublicher Fall ereignete sich auf der Eisenbahnstrecke Cottbus-Fort-Sagan. Ein Lokomotivführer des Fortier Personals übernahm Sonntag früh einen aus der Richtung Cottbus kommenden englischen Militärtransportzug, der für Oberkasseler bestimmt war, um ihn bis Sagan zu fahren. In Bodeneufel wurde der Transport angehalten, um von dem hier um 7,20 Uhr vormittags abfahrenden Personenzug überholt zu werden. Kurz nachdem der Zug hielt, erschien eine Anzahl englischer Soldaten mit Woffereimern, um von dem Lokomotivführer in einem nicht gerade sehr höflichen Tone warmes Wasser zu verlangen. Da es dem Lokomotivführer nicht möglich war, soviel warmes Wasser zu verabreichen, lehnte er es entschuldigend ab. Unter Beschimpfungen und Drohungen gingen nun die Engländer zu ihrem Transportführer. Kurz darauf erschien auch wirklich ein englischer Feldwebel in Begleitung von 2 Soldaten mit scharf geladenen Gewehren. Vor der Maschine befahl er den Soldaten, zu entweichen und bestieg selbst die Maschine. In einem sehr treuen Tone forderte er nun mit Gewalt Wasser. Da es der Lokomotivführer abermals unter denselben Vorwande ablehnte, zog der englische Feldwebel kurzer Hand eine Browning aus seiner Tasche und drohte dem Lokomotivführer, ihn auf der Stelle zu erschießen, falls er nicht sofort seinen Befehlen, den Soldaten Wasser zu geben, nachkäme. Ein ganz ähnlicher Fall wie der beschriebene hat sich bei Liegnitz ereignet.

**Das veralkoholisierte Belgien.** Belgien besitzt nicht weniger als 240 000 Trinkstuben! Hiervon entfallen auf Antwerpen allein nicht weniger als 8800 mittlere und kleine Trinklokalitäten. Nimmt man an, daß durchschnittlich jeder Besucher dieser Gaststuben nur fünf Franken dort ver ausgibt, so ergibt sich, daß in Belgien in den 240 000 Restaurants, Cafes und Stammeisjes 1 200 000 Franken täglich hinter die Kasse geflossen werden. Man rechne sich aus, was für eine Riesensumme monatlich und jährlich auf diese Weise zusammenkommt. Belgien ist in der Tat ein ungeheures Land. Es wird von Tag zu Tag noch unheimlicher!

**Ein französischer Racheakt.** Im Juli 1918 wurde in einer Fabrik in Wörthingen a. R. durch Brandstiftung schwerer Schaden angerichtet. Die Brandursache war damals nicht festzustellen. Der „Schwab. Merkur“ veröffentlicht nun den Brief eines französischen Kriegsgefangenen namens Stangaz, der seinerzeit in der Fabrik beschäftigt war und nun mitteilt, daß der Brand absichtlich gelegt habe. In dem schamlosen Schreiben, das an den Fabrikbesitzer gerichtet ist, heißt es u. a.: „Obwohl ein Teil ihrer Fabrik der Raub der Flammen geworden ist und trotzdem die Schuld einem deutschen Arbeiter zugeschoben wurde, im tiefen Schmal ist dem Ihnen niemals der Gedanke gekommen, daß ein Franzose der freiwillige und indirekte Urheber davon könnte gewesen sein. Es ist gut, daß Deutschland gelitten hat, weil es genug anderen Ländern Leiden gebracht hat. Der Satz von uns Franzosen wird ähnlich sein. Ich werde dafür sorgen, daß er von meinen Nachkommen geteilt wird.“ „Erinnert euch, Franzosen, daß die Deutschen gekostet, geraubt, gebrandschlagt, Beträge gebracht und gemordet haben.“ Dies ist der Anschlag, der in unseren Banken, in unseren Bieren und Handelsbüros aufgehängt ist. Genaueigen Sie, mein Herr, den Ausdruck meines Hasses als Gefangener usw.“ Als Grund zu der Tat führte der Franzose an, daß der Feiger und Fabrikbesitzer solches Zeugnis geleistet habe. Der Brief in seiner gemeinen Rachsucht ist nicht der einzige dieser Art, der in den letzten Wochen in Deutschland anlangte.

### Aus Stadt und Bezirk.

Magold den 17. März 1920.

**Generalversammlung der Gewerbebank.** Am Sonntag 14. März fand nachmittags in der Traube die alljährliche ordentliche Generalversammlung der Gewerbebank Magold e. G. m. b. H. statt, deren Mitglieder durch zahlreiches Erscheinen hohes Interesse bekundeten. Die Versammlung eröffnete und leitete der Vorsitzende Fabrikant und Mitglied der Landesversammlung St. Schabbe. Aus dem Bericht entnahmen wir folgendes: Das Geschäftsjahr 1919 weist einschließlich des Gewinnvertrags von M. 3273,15 aus dem Vorjahr einen Reingewinn von M. 29 389,04 auf. Der Umsatzt betrug M. 77 868 505,43. Der Reingewinn wurde auf Beschlag des Vorstandes wie folgt verwendet: 5% Dividende werden auf das M. 215 997, — betragende Geschäftsanteilsvermögen mit M. 10 799,85 verteilt. Jugewiesen wurden 1. der Grundstockreserve M. 4239, — 2. dem Hilfsreservefond M. 3000, — 3. dem Dispositionsfond M. 3000, —, außerdem wurden auf das Bankgebäude M. 2071,52 und auf Mobilien M. 1990,10 abgeschrieben. Auf neue Rechnung vorgetragen wurden M. 4288,57. Die vom Vorstand vorgelegte Bilanz wurde vom Aufsichtsrat geprüft. Zu Erinnerung lag kein Anlaß vor. Auch die vom Aufsichtsrat bestellten Kontrollrechner zeigten die Übereinstimmung mit den Büchern fest. Der Stand der Mitglieder betrug am 1. Januar 1919 552. Neu eingetreten sind im Laufe des Jahres 104. Freiwillig schied 18 und durch Tod 20 Mitglieder aus. Der Mitgliederstand betrug bei Beginn des Jahres 1920 618 mit 905 Geschäftsanteilen. Der eigene Wertpapierbesitz betr. M. 1 357 600, —. Die Schlussbilanz für 31. Dezember 1919 schließt in Einnahme und Ausgabe mit M. 6 458 020,17 die Eröffnungsbilanz per 1. Januar 1920 beginnt mit M. 6 453 958,55 in Einnahme und Ausgabe. Bemerkenswert ist, daß der leiberrige ziemlich hohe Wertpapierbesitz in diesem Jahre bis auf einen geringen Teil zusammenschumpft. Es gelangen nämlich hieron am 1. April dieses Jahres M. 500 000, —, am 1. Oktober d. J. weitere M. 300 000, — durch Auslösung zur Rückzahlung, ferner kommt die Befehlgebung den Genossenschaften zu Hilfe, indem diesen gestattet wird, mit ihren selbstgezeichneten Kriegsanleihen die Steuern ihrer Mitglieder zu bezahlen, eine Gefährdung also, um die Kriegsanleihenbestände zu günstigem Kurs abzusetzen. Diese Bestimmung verdient umso mehr Beachtung, als sie nur für

Genossenschaften gilt. Statutengemäß schied als Vorstandmitglied Stadtpfleger L. Peitz aus, welcher jedoch eine Wiederwahl ablehnte. Sowohl die Arbeitsvermehrung in seinem Hauptamt als die zunehmende Inanspruchnahme durch die Bank infolge des lebhaften Depotschäfts veranlaßten Peitz zu seinem Entschluß. Der Vorsitzende sprach dem Scheidenden, welcher während seiner Amtsdauer (zuerst 12 Jahre als Aufsichtsrat, hernach 10 Jahre als Vorstandsmittglied) sein reiches Wissen und Können in selbstloser Weise in den Dienst der Bank stellte, namens der Versammlung für treu geleistete Dienste den wärmsten Dank aus und bewahrte dessen Ausscheiden. Als Nachfolger wurde der langjährige Buchhalter Georg Fraich in Vorschlag gebracht und gewählt. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder H. Feitz Kapp, Fabrikant, Chr. Schwarz, Kaufmann, Johs. Schütte, Kaufmann, wurden wieder gewählt. Sämtliche Herren nahmen die Wahl an. Zum Schluß der Versammlung erging der Vorsitzende nochmals das Wort, um einen kleinen Nebenblick über die gegenwärtige Lage zu geben, dessen Ausführungen die Mitglieder aufmerksam verfolgten.

**Die Generalversammlung des Bienenzüchtervereins Magold und Umgebung** war sehr gut besucht. Wie aus dem Jahresbericht zu ersehen war zählt der Verein nunmehr 271 Mitglieder, die alle die Bienenzüchterzeitung vom Verein gratis zugestellt erhalten. Der im letzten Jahre verstorbenen Mitglieder Raaf, Reble sen. und Binder wurde in ehrenden Worten gedacht. Das vergangene Jahr zählte zu den allerbesten Honigjahren. Der Honigpreis ist entsprechend den Preisen der Bienengeräte bedeutend gestiegen. Kostet doch heute eine Bienenzucht, die vor dem Krieg um 16 M. zu erhalten war, 160 M. Bienenzüchter wurde auf 1 Volk heute bloß 3 Pfund verwilligt. Diese geringe Jahresmenge bedeutet den Ruin der Bienenzucht, wenn nicht noch ein Nachtrag verwilligt wird. Aus dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß die Kasse einen bedeutenden Rückgang zu verzeichnen hat, weil ein zu niedriger Jahresbeitrag erhoben wurde, während sich die Ausgaben immer mehr steigerten. Es wurde deshalb einstimmig beschlossen, den Jahresbeitrag nachträglich auf 5 M. zu erhöhen. Der Koffer wurde entlastet und ihm hiebei für sein mühsames Geschäft vom Verein dessen Dank ausgesprochen. Bei der Frühjahrssession der Völker ist das Hauptaugenmerk auf Futtervorsorge, Wärme und gesunde Königin zu richten. Mit Vorsicht ist im Frühjahr zu erneuern. Um Bienenzüchtern zu bekämpfen, sollte sich der Jäger über das Wesen derselben klar sein. Die gefährlichste Bienenzüchterkrankheit ist die Faulbrut, über deren Ursachen und Behandlung verschiedene Vorträge erteilt wurden. Hauptträger der Faulbrut ist der Badenbau, deshalb muß dieser immer von Zeit zu Zeit erneuert werden und in gesunden Völkern die Erneuerung des Badenbaues ist der Schlüssel der Keimfreiheit und die Grundbedingung nicht nur einer wirksamen Bekämpfung aller Krankheiten, sondern auch einer gedeihlichen Bienenzucht überhaupt. Bienen wollen und müssen bauen, weil Bienenbau eine notwendige Keimung ihres ganzen Lebens und Treibens ist. Jeder Jäger der die Faulbrut über das Wesen des Gesundheitsstand der Völker und kommt ihrem natürlichen Bedürfnis entgegen. Zur Bekämpfung der Faulbrut sollten alle Jäger zusammengehen bis ein staatlich geregelter Faulbrutjäger in Kraft tritt. Der Kampf gegen diese Krankheit muß, wenn er erfolgreich sein soll, gemeinsam aufgenommen und durchgeführt werden. Daher haben sich auch die Jägervereine vereinigt zur Gründung einer Faulbrutkasse, zu welcher ein einmaliger Beitrag von 1 M. von jedem Jäger geleistet wird u. ein fortlaufender Jahresbeitrag von 5 J für jedes Volk. Auch der Bezirksverein Magold wird dieser Vereinigung beitreten und werden die Beiträge nachträglich eingezogen werden. Möchte das Bienenzüchterjahr 1920 den Jägern doch auch einen reichen Honigjahren bringen, daß diese wieder auf ihre Rechnung kommen!

**Die Deutsche Demokratische Partei** hielt am Sonntag abend im „Röhl“ eine öffentliche Versammlung ab, die sehr zahlreich besucht war, auch von Mitgliedern anderer Parteien. Die Abgeordnete, Frä. P. Lang-Stuttgart hielt einen sehr gut disponierten, klaren und werthvollen Vortrag über „Der Weg zum inneren Frieden“. Sie führte dabei u. a. aus, daß schon vor dem Kriege die Gewinnsucht weite Kreise unseres Volkes erfaßt hatte, daß diese Gewinnsucht durch den Krieg besonders gefördert worden sei, und daß der Krebsknoten heute der schrankenlose Egoismus im Erwerbseleben sei, der im Wucher u. Schieberum sein schlimmsten Auswuchs habe. Wir haben von der französischen Revolution den falschen, unvollständigen Freiheitsbegriff übernommen, der die Freiheit in der Schrankenlosigkeit sieht, welche nur Freiheit des Stärken aber Unterdrückung des Schwachen im Beseize hat. Das Wirtschaftsleben war bisher so, als ob jeder allein, jeder einzeln wäre, während in Wirklichkeit jeder auf den andern angewiesen ist. Wir brauchen neue Wege, um von dieser Unordnung zur Ordnung unserer Wirtschaft zu gelangen. Der Sozialismus nach der üblichen Auffassung bringe sie nicht, wenn schon der Sozialismus der Befreiung, das Gemeinheitsgefühl, wünschenswert wäre. Die neue Wirtschaftsordnung muß eine Wende der Besitzes bringen, wobei jedoch scharf zu unterscheiden ist zwischen dem erarbeiteten Besitz und dem von Natur vorhandenen, dem Boden, auf den jeder an sich das gleiche Anrecht habe. Doch solle der Boden in der Hand derjenigen bleiben, die ihn bebauen. Das Grundeigentumsrecht für die andern bestimme im Anspruchs auf gesunde, genügende Wohnung. Die Bodenpekulation muß unter allen Umständen ausgeschaltet werden. — Die Regelung der Arbeit durch genossenschaftliche Organisation der Berufsvereine ist notwendig. Nur auf diesem Wege kann das Verfallene, das Schädliche und Ueberflüssige aus dem Wirtschaftsleben ausgeschaltet werden. Anstelle der Eigenmacht müsse der Gedanke der Verantwortlichkeit gegenüber dem Ganzen treten, anstelle des bloßen Erwerbs der Berufsgedanke, der die Rücksicht auf das Ganze in den Vordergrund stellt. — In der Diskussion gab Sem. Oberl. D. e. n. g. der Besichtigung Ausdruck, daß bei den beruflichen Organisationen die egoistischen Sonderinteressen in den Vordergrund treten und hielt es für notwendig, daß die Erziehung den rechten Geist erst erzeugen müsse. Sem. Oberl. G. o. e. s. richtete einige Anfragen an die Rednerin u. auch G. R. Sch. u. m. a. d. e. r. beteiligte sich an der Aussprache. Nachdem die Rednerin noch auf die Ausführungen der Diskussionsredner einige Ergänzungen gemacht hatte, sprach der Vorsitzende Professor Hauser, über die neuen politischen Ereignisse. Er wies auf die ungeheure Schädigung

schied als Vor-  
jedoch eine  
Vermehrung in  
nadhahme dur-  
die veranlagten  
die sprach dem  
mer (erst 12  
als Vorstands-  
Fischererette  
Verammlung  
aus und be-  
wurde der lang-  
gedruckt und  
licher G. Fritz  
Johs. Schönte,  
die Derrn nach-  
nahlung ergriff  
keinen Heber-  
dessen Aus-  
ten.  
Fischererette  
Wir aus dem  
ein nummehr  
vom Verein  
Jahre verstor-  
über wurde in  
Jahr hätte zu  
preis ist ent-  
entstehen ge-  
vor dem Krieg  
ndet wurde auf  
geringe Jahres-  
enn nicht noch  
übericht ist zu  
Rückgang zu  
ertrag erhoben  
che steigen. Es  
beitrag nach-  
wurde entlastet  
vom Verein  
pressionen der  
e. Wärme  
ist im Früh-  
zu belämpfen,  
für sein. Die  
t, über deren  
verteilt wurden.  
deshalb muß  
en auch in ge-  
bautes ist der  
ang nicht nur  
n, sondern auch  
Bienen wollen  
wendige Ruhe-  
Jeder Jmter  
denstand der  
ernis entgegen-  
der zusammen-  
in Kraft tritt,  
er erfolgreich  
nicht werden.  
nigt zur Grün-  
möglicher Beitrag  
ein fortlaufen.  
Auch der Be-  
beitreten und  
werden. Möchte  
einen reichen  
ihre Rechnung  
mel am Sonn-  
sammlung ab-  
nehmen anderer  
Stuttgart hielt  
wollen Vortrag  
die führte dabei  
wünscht weite  
se Gewinnucht  
el, und daß der  
in der Erwerb-  
eine schlaunsten  
hen Resolution  
ruff überom-  
tiosität sieht,  
erdrückung des  
leben war bis-  
während in  
L. Wir brauchen  
ednung unserer  
ch der üblichen  
sozialismus der  
enswert wäre.  
erung des Be-  
den ist zwischen  
vorhandenen,  
Anrecht habe.  
bleiben, die ihn  
in bestehe im An-  
odenpekulation  
den. — Die Re-  
ganisation der  
Bege kann das  
ns dem Wirt-  
der Eigenucht  
gegenüber dem  
s der Berufs-  
Vorbergrund  
enig der Be-  
rganisationen  
bergrund treten  
redien Weist erst  
ige Auftragen an  
sich an der Aus-  
süllhungen der  
st hatte, sprach  
ie neuen politi-  
ure Schädigung

unseres gesamten Volkslebens hin, die aus diesem gewalt-  
samen Ansturm hervorgehen, müsse und lehnte scharf dieses  
Wiedererwachen des alten Geistes ab, der nicht nur  
innerpolitisch eine Verschärfung der Gegensätze bedeute, son-  
dern uns auch die Feindschaft der ganzen Welt zugezogen  
habe, unter der wir schließlich erliegen müssen. Er sagte  
seine Ausführungen in der nachstehenden Entschlie-  
gung zusammen, die von den Anwesenden der verschiedensten Partei-  
richtungen einstimmig gutgeheißen wurde: „Die Verjam-  
lung beurteilt auf das Schärfste den gewalttätigen Ansturm  
unserer staatlichen Ordnung, der unser ganzes Volksleben  
schwer bedrückt, und stellt sich geschlossen hinter den Aufruf  
der Arbeit. Regierung. — Diese Entschlie-  
gung wurde der Staatsregierung und der demokratischen Fraktion des Land-  
tags überreicht.“

**Fußballsport.** Uns wird geschrieben: Am vergange-  
nen Sonntag fanden vor einer herrlichen Zuschauermenge,  
die 1. Mannsch. des FC. Nagold und eine aus Spielern  
des 1. II. und III. FC. des Ugovereins Ballspielclub Forz-  
heim zusammengestellte Mannschaft beim Fußballspiel hier  
gegenüber. Die Gäste konnten das Spiel mit 4:2 Toren  
(Halbzeit 2:2) für sich entscheiden. Dieses Resultat ist in  
Anbetracht der Stärke der gegnerischen Mannschaft als gün-  
stig u. als Erfolg des hiesigen Vereins zu bezeichnen. Bei  
den Vorbeimern ist besonders der linke Flügel u. die Ver-  
teidigung zu erwähnen. Die FC. Hintermannsch. sowie die  
Vorderreihe waren gut. Das Sorgerkind der Nagolder Elf  
ist immer noch die Distanzreihe, in der es am Schuß-  
und Stellungsbewußtsein mangelt. Eine kleine Umstellung würde  
gut sein. In Herrn Freudenberg, der am Sonntag zum  
ersten Male hier spielte, hat der FC. N. eine gute Kraft  
gewonnen. Der Schiedsrichter ließ diesmal sein energisches  
Auffreten vermissen.

**Generalstreik in Nagold und Umgebung.** Nachdem  
gestern für Groß-Stuttgart der Generalstreik auf die Dauer  
von 48 Std. erklärt wurde, haben die freien Gewerkschaften  
für Nagold und Umgebung sich solidarisch erklärt und hat  
die Arbeiterschaft der meisten Betriebe die Arbeit niedergelegt  
bis Donnerstag früh.

**Wildberg, 16. März.** Am letzten Sonntag sollte im  
„Schwarzwaldhotel“ hier Schulrat Dr. Haller von der Bürger-  
partei über das Thema sprechen: „So kann es nicht mehr  
weitergehen“. Dieses Thema übte eine solche Anziehungs-  
kraft aus, daß zur festgesetzten Stunde der Saal bis auf den  
letzten Platz gefüllt war. Der hiesige sozialdemokr. Arbeiter-  
verein war vollständig anwesend. Auch die Angehörigen der  
Bürgerpartei waren zahlreich vertreten. Selbst aus der näch-  
sten und ferneren Umgebung Wildbergs eilten ihre Anhänger  
herbei. Es war also eine Versammlung, bei deren Anblick  
einem Redner das Herz im Leibe lachen mußte. Infolge  
des Parades in Berlin war die Erwartung groß. Man  
hoffte, vom Redner nähere Aufklärung zu erhalten. Mit  
einer Verspätung von einer halben Stunde kam der Redner.  
Im Vortragsraum verhandelte er mit den Mitgliedern der hiesi-  
gen Bürgerpartei. Das Resultat war, daß ein Mitglied der-  
selben in der Versammlung erschien und erklärte: Da der  
Vortrag durch die Ereignisse überholt sei, werde er abgelehnt.  
Allgemeines Erstaunen war die Folge. Der Vorsitzende der  
Sozialdemokratie erhob sich natürlich sofort und brandmarkte  
unter höflichen Worten dieses zum mindesten merkwürdige  
Verhalten der Bürgerpartei und ihres Redners. Selbst in  
den Kreisen der Anhänger der Bürgerpartei sah man das  
als eine selbstverschuldet parteipolitische Niederlage ihrer  
Partei an und als eine starke Zumutung, besonders für die  
auswärtigen Versammlungsbesucher, die nun umsonst einen  
weiten Weg gemacht hätten. Offenbar ging die Bürgerpartei  
von der Erwägung aus, angesichts der stark vertretenen  
Sozialdemokratie, von der eine scharfe Kritik zu erwarten sei,  
es als taktische Klugheit zu betrachten, auf den Vortrag zu  
verzichten. Es muß aber einem gewiegten Redner eine  
Reinigkeit sein, in einer solch gespannten Atmosphäre ent-  
weder scharfe Angriffspunkte klar zu erkennen oder den  
Redekampf aufzunehmen. So ist es natürlich, daß die So-  
zialdemokratie sich freut, den Gegner ohne Kampf aus dem  
Felde geschlagen zu haben.

**Wildberg, 16. März.** Fürstliche Hüterse schredten  
heute Nacht einen Teil der Einwohnerschaft auf. Der 88-jäh-  
rige Bauer Deines, der beim Kirchhof wohnt, schrieb um Hilfe  
gegen eine Einbrechergehilfschaft. Deines ist als ein reicher  
Mann bekannt, auch weiß man, daß er sein Geld keiner  
Sportasse oder Bank anvertraut. Am sichersten ist es ihm  
verwahrt in seinem Strohsack unter seinem Haupt. Sein  
Haus — eine fehöhere Kegelstube — ist gerade nicht in bestem  
Zustand und gewährt Dieben mit Leichtgläubigkeit. Schon  
gleich nach 2 Uhr hörte D. etwas Verächtliches. Da sein  
Schnitten im Haus jedoch vergeblich war, legte er sich beruhigt  
wieder nieder. Nicht lange fand es an, so kroch seine  
Staubentüre auf, und 3 mit Gasmasken vermunnte Gestalten  
standen vor ihm, rissen ihn aus dem Bett, hielten den Re-  
volver vor und suchten nach Geld. Eine beträchtliche Summe  
Papier- und wahrscheinlich auch Hartgeld fiel den Räubern  
in die Hände, mit der sie das Weite suchten. Bis jetzt fehlt  
noch jede Spur, doch von den geizigen Alten gilt; Wer den  
Schaden hat, darf für den Spott nicht sorgen.

**Aus dem übrigen Württemberg.**

**e. Dechingronn, 16. März.** In hiesiger Gemeinde fand  
am Sonntag Abend im Gotteshaus unter außerordentlich  
zahlreicher Beteiligung seitens der Gemeindeglieder ein kirch-  
licher Gottesdienst und Gemeindegottesdienst statt. Unter  
erklärenden, Ansprachen des Geistlichen, Stimmungsbehalten  
Hören des Liebesanges, ergreifenden Solosängern des  
Unterlehrers Degehards: Herr, Neh die Not; Selig sind,  
die um Barmherzigkeit, paffenben Deklamationen der Schüler  
und gemeinschaftlich gesungenen kirchlichen Liedern nahm die  
zeitgemäße Feiert einen erhebenden Verlauf. — Sämtliche im  
Felde gesandenen Krieger werden nach einem Beschluß der  
bürgerlichen Kollegien mit einer Ehrengebe bedacht. Die  
Abhaltung einer weltlichen patriotischen Festfeier soll nach zur  
Ausführung gebracht werden. Den fürs Vaterland Gefal-  
lenen und den Vermissten auf ca. 51 wurden in der Kirche  
stimmige Gedenkstelen errichtet.

**r. Horb, 14. März.** Eine Fabrikantentochter aus Forz-  
heim ist in Hochdorf mit einem halben Fenneer Mehl und  
einer Menge Fleisch erwischt worden. Die Hamsterware  
wurde ihr abgenommen.

**Kadenoburg, 14. März.** Wie gemeldet, ist am 3.  
März das Wohn- und Oekonomiegebäude des Bauern Müller  
in Dietenhofen beinahe ganz niedergebrannt. Der Feuer-  
riegel zwischen Wohnung und Scheuer blieb stehen. Am  
8. März abends stürzte diese Feuerwand plötzlich zusammen,  
begab Müller und eine 16-jährige Magd unter sich und traf  
auch die Ehefrau des Müller. Alle drei kamen mit leichten  
Verletzungen und dem Schrecken davon.

**Büchertisch.**  
Hölderlin, dem hervorragenden deutschen Lyriker schwäb.  
Herkunft, ist das neue (März) Heft der Monatschrift aus  
Oberdeutschland „Der Schwäbische Bund“ (Verlag Der  
Schwäbische Bund (Sprecher u. Schröder) G. m. b. H. Stutt-  
gart) gewidmet. Hochbedeutende Aufsätze und zahlreiche  
trefflich wiedergegebene Tafeln und Textbilder geben ein um-  
fassendes Bild des großen Dichters. Aus dem Inhalt er-  
wähnen wir: Dr. Friedrich Seebag, Friedrich Hölderlin zu  
seinem 150. Geburtstag; Dr. Gustav Voss, Maulbronn, Fr.  
Hölderlin in Maulbronn; Prof. Dr. O. v. Winter Unge-  
druhtes von Hölderlin; Prof. Dr. Hermann Binder, Hölderlin  
und Moritz; Dr. Herrn. Götzle, Jülichener Feinge u. Schiller;  
Dr. Karl Victor, Frankfurt a. M., Neue Hölderlin-Funde;  
Hermann Fischer, Tübingen, Ästhetische Ästhetik II; Wil-  
helm v. Scholz, Der Blinde, Bruchstück eines Hingonsdärchens;  
Johs. Schöffner, Das verlorne Seelenheil (Schluß); Dr.  
Heinrich Kienast, Was ist und will die deutsche Schiller-  
festung?; Dr. Ludwig Doen, Die technische und volkswirt-  
schaftliche Bedeutung des Viaschiffers für Oberdeutschland  
(Schluß). Mit Gedichten sind Otto Fischer, Otto Ohtertag,  
Hermann Hesse, Adolf Böglitz-Jülich vertreten. Bestellungen  
auf Einzelhefte und Abonnements nimmt die Buchhand-  
lung G. W. Jäger, Nagold entgegen.

**Legte Nachrichten.**

**Verordnungen der Regierung Kapp.**  
(3.) Berlin, 16. März. Die Regierung Kapp hat eine  
Verordnung erlassen, wonach die Räteführer bei Streiks  
mit dem Tode bestraft werden. Die Verordnung tritt  
Montag nachmittags 4 Uhr in Kraft. Eine weitere Verordnung  
der Regierung Kapp fordert die Beamten auf, unverzüglich  
ihre Tätigkeit aufzunehmen. Zuwiderhandelnde würden ohne  
Anspruch auf Ruhegehalt sofort entlassen. (Schw. Merk.)

**Harburg in der Hand der Reuterer.**  
2. Berlin, 16. März. Aus dem Reich laufen folgende  
Meldungen ein: Die von Stade gegen Hamburg marschie-  
renden Baltikumtruppen halten Harburg besetzt. Sie ver-  
schlangen sich in einer Schule und wurden von der bewaff-  
neten Einwohnerwehr u. Angehörigen eines Bionterbataillons  
die der alten Regierung treu geblieben sind, ausgegriffen. Es  
kam zu einem schweren Feuerkampf in dessen Verlauf 14 Ar-  
beiter getötet wurden. Die Baltikumtruppen zogen sich aus  
der Stadt zurück.

**Eine Vermittlungsaktion des General Gröner.**  
2. Berlin, 16. März. Wie die „Frankf. Zeitg.“  
meldet, hat General Gröner an den Generalfeldmarschall v.  
Hindenburg und an den Reichspräsidenten Ebert folgendes  
Telegramm gerichtet:

Herrn Feldmarschall habe ich zu melden, daß Kapp-  
Lüttwitz für das ganze Reich unmöglich sind. Es besteht  
die Gefahr, daß der ganze Süden und Westen des Reichs  
von dem übrigen Reich abgebrannt wird. Außerdem ist die  
Regierung Kapp-Lüttwitz außerpolitisch nicht tragfähig, was  
umso bedenklicher ist, als gerade jetzt unsere wirtschafts-  
politische Lage sich zu bessern beginnt. Herr Feldmarschall  
sind die Hoffnung der weitesten Kreise des deutschen Volkes  
in diesem Augenblick, da ein Wort von Ihnen genügt, um  
die Reichswehr auf den verfassungsmäßigen Boden zurück-  
zuführen. Daher habe ich an den Reichspräsidenten Ebert  
folgendes Telegramm gerichtet:

An den Herrn Reichspräsidenten Ebert. Falls Ihnen  
meine Vermittlung erwünscht wäre, bin ich bereit zu ver-  
suchen, daß Feldmarschall v. Hindenburg seinen Einfluß auf  
die Reichswehr ausübt mit dem Zweck, den verfassungsmä-  
gigen Zustand in Berlin wieder herzustellen. Ich halte jedoch  
eine Änderung des Charakters der Regierung durch Neu-  
besetzung der wichtigsten Hochministerien nach sachlichen  
nicht parteipolitischen Gesichtspunkten nach Ihren Vor schlägen  
unter des Feldmarschalls u. meiner Billigung für erforder-  
lich und lerne die Ausschreibung baldiger Reichstagswahlen,  
Verfassungsänderungen dürfen vor dem Zusammentritt des  
neuen Reichstags nicht vorgenommen werden. Ein gleiches  
Telegramm geht an den Feldmarschall v. Hindenburg, Ant-  
wort erbeten. Frankfurt/Main, Bodenheimer Landstraße 33.  
Sobald ich vom Reichspräsidenten Antwort habe, werde  
ich melden, ob und wann ich zu weiterer Rücksprache in  
Dannover eintreffe. (Geg.): General Gröner.

**Hindenburg als Vermittler.**  
(2.) Berlin, 16. März. Generalfeldmarschall v. Hinden-  
burg hat an die Regierung Kapp zu Händen des Generals  
Lüttwitz ein Telegramm gerichtet, in dem er die Berliner  
Stellen eindringlich ersucht, die Truppen aus Berlin zurück-  
ziehen und den verfassungsmäßigen Zustand wieder herzu-  
stellen. Gleichzeitig hat der Generalfeldmarschall sich an den  
Reichspräsidenten Ebert gewandt, ihm von seinem Telegramm  
nach Berlin Mitteilung gemacht und ihn gebeten, in den  
Fragen der Neuwohlen zur Rationalsverammlung nachzugeben.

**Kapp und Lüttwitz in die Enge getrieben.**

2. Berlin, 17. März. Die Frankfurter Ztg.  
meldet aus Berlin: Auf Grund der im Reichstag geführ-  
ten Verhandlungen haben Dr. Kapp und General  
Lüttwitz, dieser nach längerem Schwanken, ihren bedingungs-  
losen Rücktritt erklärt und die Regierung an den Vice-  
kanzler (Schiffer) übergeben. General von Hülssen hat im  
Namen der Regierung Bauer die Führung der Truppen  
übernommen. Die Unabhängigen Dr. Cohn und Dümmig  
waren in der Reichskanzlei erschienen und hatten ein Ulti-  
mum überreicht, daß, wenn nicht bis 9 Uhr abends die  
Truppen zurückgezogen würden, sie mit der bewaffneten  
Arbeiterschaft zum Angriff schreiten würden. Anschließend  
unter dem Eindruck dieser Nachricht ist Dr. Kapp und  
General von Lüttwitz anderen Sinnes geworden und haben  
Bedingungen für ihren Rücktritt gestellt, in erster Linie  
Amnestie. Die Verhandlungen dauern noch an.

**Eine Mahnung an Holland.**  
2. London, 17. März. Das Reiterbureau erfährt,  
daß die Vertreter der Alliierten im Haag beauftragt worden  
sind, die holländische Regierung auf die große Notwendigkeit  
der Bewachung des ehemaligen deutschen Kaisers genauestens  
hinzuweisen, sowie auf die von der Entente gebotene Besorg-  
nis wegen seines Aufenthaltes in der Nähe der deutschen Grenze.

**Unbestätigte Nachrichten vom früheren bayr. Königshaus.**  
Berlin, 16. März. Nachrichten aus Ungarn besagen,  
König Ludwig von Bayern habe sich von seinem ungarischen  
Gut mit unbekanntem Ziele entfernt. Mehrere Mitglieder  
des früheren bayrischen Königshauses sollen nach München  
abgereist sein. (Schw. Merk.)

Wie die Schließung verantwortlich Bruno Wilhelm Müller, Nagold,  
Verlag der G. W. Jäger'schen Buchdruckerei (Carl Jäger) Nagold.

**Wildberg.**

Das den Gemeinden Effringen, Rotfelden und Wild-  
berg gemeinschaftlich zustehende

**Fischereirecht** 

im Schwarzenbach kommt am  
**Mittwoch, 24. d. M., vormittags 8 Uhr**  
auf eine längere Reihe von Jahren auf hiesigem Rathaus  
zur Wiederverpachtung, wozu Liebhaber eingeladen sind.  
Den 15. März 1920.  
1271 **Städt.-Amt: Rutzler.**

**Effringen.**

**Jagdverpachtung.** 

Die Verpachtung der Gemeinde-  
jagd findet am  
**Samstag den 20. d. M., nachm. 3 Uhr**  
auf dem Rathaus hier statt.  
Den 15. 3. 20.  
1274 **Gemeinderat.**

**Rotfelden.**

Im Submissionswege kom-  
men am  
**Samstag, 20. März,**  
mittags 1 Uhr  
zum Verkauf:  
1274 **Gemeinderat.**

**Langholz:**

5,12 Fm II., 12,80 Fm III., 21,70 Fm IV., 25,44 Fm  
V., 0,52 Fm VI. Klasse

**Sägholz:**

12,98 Fm II. Klasse.  
Ferner 1 Fappelkamm mit 1,31 Fm.  
Kaufliebhaber, die der Eröffnung der Angebote an-  
zuwohnen können, wollen Eferre bis Samstag, 20. März  
mittags 1 Uhr in Prozenten der Fortsätze 1920 beim Schrit-  
beisnehm einreichen.  
1279 **Gemeinderat.**

**Rohrdorf bei Nagold.**

Untersignierte verkauft Donnerstag den 18. März  
nachm. 2 Uhr in ihrem Waldteil (Waldöcker)

**26 Stück Langholz**  
mit 26,56 Fesjm.  
an den Meistbietenden.

1260 **Luisa Seeger, Fabrikanten-Wwe.**

Möchte die Besteller von Nagold. 1286.

**Bruteiern**

meiner Zucht (Wandottes,  
weiße) benachrichtigen, daß  
ich solche nur gegen amtliche  
Bescheinigung abgebe.

**Jat. Rillinger,**  
Friedhofspärtner,  
Nagold.

**Brenn-  
Stempel**

1178 liefert  
**G. Rähle, Schlossermstr.**

**Zickel-  
Felle**

kauft zu den höchsten  
Tagespreisen  
**E. Maifchofer,**  
moderne Tierausstopferet  
**Pforzheim, 1007**  
Budenstr. 52 · Telefon 1501.

**Sofa** 

hat zu verkaufen.  
Wer? sagt die Geschäfts-  
stelle d. Bl.

Einen bereits noch neuen,  
starken  
1270

**Langholzwagen**

hat zu verkaufen.  
**Andreas Ungericht**  
Rotfelden.

**Halterbach.**

Da ich trotz wiederholter  
Nachfragen der richtige Eigen-  
tümmer des in meinem Besitz  
befindlichen Wagens, welcher  
bei der Bundes-  
behörde am 7. März  
hier gelassen ist,  
nicht gemeldet hat,  
so bitte ich denselben, den  
Hund innerhalb 8 Tagen ge-  
gen Futtergeld und Eintritts-  
kartegebühr bei mir abholen  
zu wollen.  
1276  
**Soß. Lamparter,**  
Straßenwärtter.



**Amtliche Bekanntmachungen.**

Nach § 1 der Verfügung des Ministeriums des Innern vom 6. Nov. v. J. sind Versammlungen unter freiem Himmel, Umzüge und ähnliche Kundgebungen bis auf Weiteres verboten. Zusammenkünfte werden nach Art. 50 a des Pol.-Str.-Ges. bis zu einer Geldstrafe bis 1500 M oder mit Haft bestraft. 1287  
Ragold, den 16. März 1920. Oberamt: Müng.

**Betreffend: Abgabe von Kinderzucker.**

Die Zulagemarke vom 16. 3. bis 15. 4. für Säuglinge kann nur mit 500 Gramm eingelöst werden. 1284  
Ragold, 16. März 1920. Oberamt: Müng.

**Häutemehrerlös.**

1) Vom 15. März 1920 einschließlich bis auf Weiteres beträgt der Häutemehrerlös für den Jentner Lebendgewicht: für Rinder, ausgenommen Kälber 150.-  
Kälber 357.-  
Schafe mit vollwolligen, halblangen und kurzwolligen Fell n 230.-  
Schafe mit Blößen 203.-  
Ferde einschließlich Fohlen, Fiel, Maultiere und Maulesel 104.-  
Diese Beträge werden den Tierhaltern für als Schlachtvieh abgegebene Rinder, Schafe und Ferde in voller Höhe gewährt. Von den ab 6. d. Mts. abgegebenen Kälbern werden die Felle an den Tierhalter zurückgegeben.

2) Die Höchstpreise für Zug- und Nachtrindvieh von 130.- für 50 Kilo Lebendgewicht werden für die gleiche Zeit in folgender Weise erhöht:  
bei Großvieh 130.- + 150.- = 280.-  
Kälbern 130.- + 357.- = 487.-  
Der Stückzuschlag der Juchfarren, hochtrachtige Rinder und Kühe mit mindestens 8 Jähren täglichem Milchtrag 3 J. der Verleüherung beträgt nach wie vor höchstens 400.- für gemästete Juchfähen u. Juchtiere höchstens 200.- 1266  
Ragold, 15. März 1920. Oberamt: Müng.

**Kalbsteckpreis und Rückgabe von Kalbfellen an den Tierhalter.**

Vault Erlass der Fleischverordnungsstelle Stuttgart Nr. 2020 vom 2. d. Mts. haben mit Wirkung vom 6. d. Mts. die Metzger die von den ihnen zugeleiteten Kälbern anfallenden Felle an den Tierhalter zurückzugeben. Der Kalbsteckpreis wird somit auf M. 3.20 per Pfund erhöht.

Die in nachfolgenden 15 Ortschaften wohnhaften Metzger haben die von den ihnen zugeleiteten Kälbern anfallenden Felle an die Sammelstelle, Oberamtskäufer Graf Ragold abzulefern: Ragold, Obershardt, Ebhausen, Effringen, Egenhausen, Gillingen, Hatterdach in Altmühlra, Oberschwandorf, Rohrdorf, Rosfelden, Speisberg, Sulz, Walldorf in Monhardt, Wart und Wildberg.

Von folgenden 4 Ortschaften: Altsiegt-Stadt, Bernsd, Engst, Simmersfeld sind die Felle an die Sammelstelle, Schlachthausverwalter Joller, Altsiegt abzuliefern. Die Felle sind von den Metzger jeweils Samstag vormittags von 9 bis 12 Uhr bestimmt an die Sammelstelle abzugeben. Die Bandwörter haben jeweils ihre anzupassenden Kalbfelle bestimmt Samstag nachmittags von 2 bis 5 Uhr an der ihnen mitgeteilten Sammelstelle gegen Empfangsbescheinigung abzuliefern. 1277  
Ragold, den 15. März 1920. Oberamt: Müng.

**Eier = Sammettag**  
Donnerstag d. 18. d. M.  
abends 6 bis 7 Uhr  
auf der Polizeiwache.

für ein 2 B. altes Kind (Mädchen) sucht ein

**Rosthaus.**  
1285 Armenpflege Ragold.

Jüngerer, anständ.  
**Mädchen**

für kinderlosen Haushalt per sofort gesucht. Gute Verpflegung und Behandlung zugesichert. Schriftliche oder mündliche Mitteilungen an Jacob Wolf, Pforzheim, Strichstr. 11 erbeten. 1275  
Eine gute 1273

**Violine**  
zu verkaufen.

Wer? sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Ebhausen.  
Ca. 20-25 Jhr. gut eingetragtes 1282

**Heu**  
hat zu verkaufen.

Karl Böhrer.

**Knecht = Gesuch**

Ein 17-20 jähriger Knecht wird zum baldigen Eintritt bei guter Bezahlung für die Landwirtschaft gesucht. Angebote an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten unter B. 1254.

Ein junger kräftiger  
**Lapeziergehilfe**  
sucht Stelle

um sich weiter auszubilden bei einem Sattlermeister. Wer? sagt die Geschäftsstelle d. Bl. 1281

Suche auf 15. März oder 1. April eine 24 H

**tüchtige Köchin**  
die auch Hausarbeit übernimmt. Anfangsgehalt 470.

Fran Dr. Maier,  
Pforzheim, Friedensstr. 50.

16 bis 18 jähriges 1264

**Mädchen**

für die Haushaltung gesucht. Zu erlangen bei der Geschäftsstelle ds. Bl.

Gänzingen. 1280  
Unterzeichneter verkauft am Freitag Morgen 9 Uhr ca. 50 Jtr.

**Heu.**

Anton Köfler.

**Aufruf an das Proletariat!**

In dem Augenblick, in dem die deutsche Arbeit allmählich das Vertrauen des Auslandes in Deutschlands Zukunft zu stärken beginnt, die Kaufkraft des deutschen Geldes im Auslande sich zu heben und die Preise der ausländischen Lebensmittel sich zu senken beginnen, in dem Augenblick wo es eine Elite wahrnehmiger Sozialpolitiker durch einen Vatschversuch alle Aufbaueversuche zu zerstören, das Proletariat wieder in die Fesseln zu zwingen, und die Brandfackel des Bürgerkriegs in das deutsche Volk zu werfen.

Deshalb Zusammenfassung aller unserer Kräfte und geschlossene Disziplin gegen reaktionäre Gewalt Herrschaft.

Erscheint in Massen zur Protestversammlung auf heute nachmittag 3 Uhr im Saal „Löwen“ 1283

**Freie Gewerkschaften Ragold und Umgebung.**

**Wildberg.**

**Hochzeits-Einladung.**

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

**Samstag den 20. März 1920**

in das Gasthaus zur „Krone“ in Wildberg freundlichst einzuladen. 1259

**Karl Stidel**

**Marie Brösamle**

Sohn der  
Christine Stidel  
in Effringen.

Tochter des  
Martin Härtter  
Tagelöhner in Wildberg.

Kirchgang 12 Uhr.

Wir bitten, dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen.

**Effringen-Ifingen O. A. Sulz a. N.**

**Hochzeits-Einladung.**

Wir beehren uns hiermit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

**Donnerstag, den 18. März 1920**

stattfindenden Hochzeitsfeier in das Gasthaus zum „Mühle“ in Ifingen freundlichst einzuladen.

**Hermann Vogt**

**Marie Bätter**

Sohn des  
Lobias Vogt  
Bauers in Ifingen.

Tochter des  
Fritz Bätter  
Schreiner in Effringen.

Kirchgang um 1 Uhr.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen.

**Lehrlinge und Lehrmädchen**

werden bei gründlicher Ausbildung angenommen. 1187

**Kettenfabrik Friedr. Speidel.**

1256 Oberschwandorf, 15. März 1920.



**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die mir bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

**Gottliebin Zeitter, geb. Hölzle**

erfahren durften, sowie für die zahlreiche Beihandlung sagen herzlichsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

**Bereinigung der Kriegsteilnehmer. Voranzeige betr. Kriegsgefangenenheimkehr.**

Im Anschluß an die Begräbnis durch die Stadtgemeinde veranstalten wir zu Ehren unserer heimgekehrten Kameraden am nächsten Sonntag, den 21. März, abends 7 Uhr im Traubensaal eine besondere Feier. Zutritt nur gegen Eintrittskarten, welche an unsere Mitglieder bei Kamerad Benz (Lobwegerei) bis spätestens Freitag abend abgegeben werden. 1278

**Herrn Seminaroberlehrer Köbele zu seiner Zurechtsetzung.**

Das Seminar und seine Jugendblüte  
Erstet mir neu im Rückblick auf ein Leben,  
Das sich mit Jugendkraft und regem Geiste  
In seinen Dienst zu Anfang gleich begeben,  
Und das jahrzehntelang das Amt verwaltet,  
Das die Kollegen längst schon niederlegten,  
Die einst die Arbeit mit ihm aufgenommen.  
Als frohe Gelfter noch die Welt bewegten.

Dem Seminar und auch der Stadt verbunden,  
Führer er den südtischen Knaben zum Gewinnste  
Des Schulamts lenkender ge Jünger gründlich  
In der Methodik Reich und Ihre Kunst  
Und Hunderte, die jetzt als Lehrer wirken,  
Sie sind gekostet einstens ihm zu führen,  
Und ganzen Bürgergenerationen  
Der Stadt hat sicher er den Weg gewiesen  
Mit starker Hand zum Guten und zum Hohen.  
Und nebenbei, wie sah man ihn Ermüden  
Ihn noch am West und aus des Geistes Fülle  
In allen Ecken noch viel Gutes bieten:

Dem Schullehrer war er Rat und Stärke  
Auf seiner großen Frühjahrsprüfungstour  
Und manchem Lehrer ward dabei er nahe  
Durch seine freundlich-gütige Art und Weise.  
Und als die Sonderkonferenzen kamen,  
Manch einem Lehrer nicht zur Freude eben,  
Verstand er es als deren weiser Leiter  
Noch ihnen Licht und Sonnenschein zu geben.  
Die Aspiranten aber lehrte er Sang und Sprache,  
Und wieder andern wissensdurstigen Jungen  
Zeigte er der Fortschritt wachsende Bedeutung.  
Auch ist es ihm, dem Freund der Kunst, gelungen,  
Den künftigen Lehrern Sinn und Hand zu stärken  
Für Handwerkskunst, fürs Pappen und fürs Sägen,  
Fürs Schneiden, Hobeln, Feilen und fürs Weimen.

So kommt er dem Gewerbetreibenden zum Segen  
Als Vorstand bald und bald als Beirat werden.  
Denn praktisch war er auch im irdischen Leben,  
Was dieses Leben ananant, und gar vielen  
Bereicht' zum Heil das Wort des Handopaths  
Das aus ihm sprach bei Ehrung anderer Lehre  
Und das ihn als Naturfreund stets auch zeigte.  
Der in den Fluren, in den Tannenwäldern,  
Den Schöpfer suchend, gern das Ohr ihm neigte,  
Und was er dort gehört hat und erglänzt,  
Das hat er gerne dem „Berein des Schwarzwaldes“  
Dess Rat er war, mit feinem Wort verkündet.

Die Verle aber in des Schwarzwaldes Grün  
Ward ihm sein Ragold, dessen Schloßberg sagen  
Er neu erzählt' mit dufigen Farbenmalen,  
In dessen „Führer“ er hineingetragen  
Des Städtchens und der Gegend schätze Bilder,  
Das Wichtigste aus allen, fernem Tagen  
Und das ihm selbst zur lieben Heimat wurde,  
Für die sein Herz mög' lange treu noch schlagen  
Und die ihm nun zu seiner Abendruhe,  
Die wohlbedient ihm anbricht nach der Arbeit,  
Noch viele Jahre reiner Glückesfülle  
Und frei von Sorgen, Eckennot und Schmerzen  
Von Herzen wünscht in seinem Heim Idalle,  
Drei Kraft und Tröst er fand im Lebenskampfe.

Und mit dem Wunsch verknüpft der Dank sich innig  
Für all den Segen, den er rings gebreitet,  
Und für die Kunst, mit der er feinig  
Das Herz gefährt und viele hingeleitet  
Zu höherer Stufe der Weisheit und der Güte  
Zu wahrer Menschlichkeit. — Auch ich entbiete  
Ihm herzlich Dank im Namen vieler Freunde,  
Die er durch Wort und Schrift und Vorbild einte  
Als Führer in dem Land der Pädagogik,  
Das er gebaut mit Lieb und scharfer Logik.  
In dankbarer Liebe von O. S. Kläger.

1268

1272 Beihingen, 16. März 1920.



**Danksagung.**

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres lieben Vaters, Bruder und Schwager

**Christian Bohnet, Gemeinderat**

für die zahlreiche Beihandlung von hier und auswärts besonders dem Militärverein von hier, für die ehrenvollen Worte des Herrn Schultheiß im Namen des Gemeinderats, sowie für die zahlreichen Kranzspenden, die tröstlichen Worte des Herrn Pfarrers und den erhabenen Grabgesang sagen wir innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.